

SÜDKURIER Medienhaus -

URL: <http://www.suedkurier.de/region/kreis-konstanz/singen/art372458,3622667,0>

Auf dünnem Seil: Der neue Trendsport Slacklinen

04.02.2009 00:00

Komplizierter als es aussieht: Der neue Trendsport Slacklinen im Selbstversuch

Auf dünnem Seil: Der neue Trendsport Slacklinen

Auf den ersten Blick sieht Slacklinen aus wie Seiltanz, doch der neue Trendsport kommt ursprünglich aus dem Umfeld des Kletterns. Da das Seil durchhängt, muss der Körper ständig aktiv Balancieren. Ein Selbstversuch auf der Slackline.

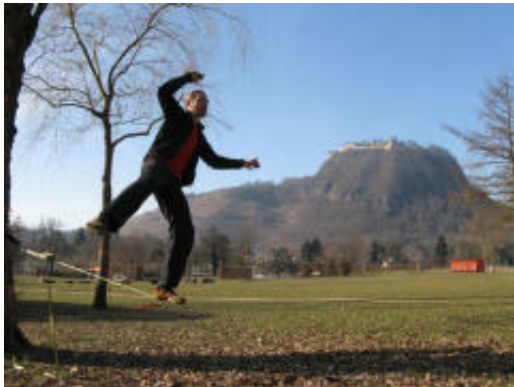


Foto:

Erst virbriert es nur ganz leicht. Während ich jedoch vorsichtig immer mehr Körpergewicht auf den knapp zweieinhalb Zentimeter breiten und auf einer Länge von 15 Metern zwischen zwei Bäumen gespannten Seil verlagere, beginnt dieses immer stärker hin und her zu schwingen. Reflexartig drücke ich die Knie durch, doch je mehr ich meine Muskeln anspanne, desto schneller bewegt sich das Seil – und ich mit ihm. Gleich werde ich runterfallen, schießt es mir durch den Kopf, und das, bevor ich es überhaupt geschafft habe, richtig rauf zu kommen. „Slacklinen“ heißt der neue Sport, den ich ausprobieren, und das ist komplizierter, als es auf den ersten Blick aussieht.

„Ganz ruhig. Die Beine entspannen, die Knie nicht durchdrücken, mit den Augen einen Punkt auf der anderen Seite fixieren“, empfiehlt Marty Szwed, der neben mir steht und mich abstützt. Er muss es wissen. Der 27-Jährige ist begeisterter Slackliner und hat es im vergangenen Jahr als erster weltweit geschafft, eine 200 Meter lange Slackline abzulaufen. 38 Minuten hat er dafür gebraucht, doch Zeit ist nicht so wichtig bei diesem Sport, der nur auf den ersten Blick an das Seiltanzen im Zirkus erinnert.

Anzeige:

„Slacklinen kommt eigentlich aus dem Klettersport“, erklärt Szwed. Schon vor Jahrzehnten hätten die Kletterer im Yosemite Park in den USA ihre Pausen damit verbracht, auf Absperrketten zu balancieren und so nebenbei ihr Gleichgewicht zu trainieren. Irgendwann sei dann jemand auf die Idee gekommen, statt der Eisenketten das Klettermaterial selbst zu verwenden. „So hat sich nach und nach unabhängig vom

Klettern eine eigene Sportart entwickelt“, erklärt Marty Szwed. Anders als beim Seiltanz würden die Slacklines dem Gewicht des darauf stehenden nachgeben. „Man muss also ständig aktiv Balancieren“, erklärt Szwed.

Tatsächlich senkt sich das Seil unter meinen Füßen immer weiter in Richtung Boden, je weiter ich mich nach vorne vor arbeite. Zugleich habe ich das Gefühl, dass es schon auf die kleinsten Bewegungen reagiert. Trotz Marty Szwed als Stütze muss ich mich unheimlich konzentrieren, um es nicht wieder in Schwingung zu versetzen und runter zu fallen.

„Man muss mit dem ganzen Kopf dabei sein“, betont der 27-jährige. Eigentlich ist er studierter Physiker, zieht es aber vor, hauptberuflich als Klettertrainer zu arbeiten. Außerdem tritt er als Slackliner auf, etwa auf Messen, und er organisiert Slackline-Events. Wie schon in den letzten beiden Jahren sei auch für dieses Jahr am zweiten Juli-Wochenende eine große Veranstaltung in Radolfzell geplant. Die Resonanz für so etwas sei gut, sagt Szwed: „Ich schätze, dass es in Deutschland zur Zeit etwa 50 000 Slackliner gibt, Tendenz steigend.“

Ich kann das gut nachvollziehen. Nur wenige Schritte habe ich mich nach vorne gearbeitet, doch schon jetzt beginne ich auf angenehme Art und Weise die Muskeln in meinen Oberschenkeln zu spüren. Ich merke, wie ich anfangs, mich nur noch auf das Seil zu konzentrieren. Es ist entspannend, fast meditativ.

Marty Szwed hat anscheinend nichts anderes erwartet. „Slacklinen macht eben süchtig“, grinst er.

„A dream of a highliner“, Vortrag zum Thema Slacklinen von Marty Szwed, Mittwoch, 4. Februar, um 20 Uhr im Clubhaus des TuS Steißlingen. Der Eintritt ist frei.

Weitere Infos zum Thema:

www.slackademy.eu

VON FELIX NEUBÜSER

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright © 2008 SÜDKURIER GmbH Medienhaus - Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung durch das SÜDKURIER Medienhaus